

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Band: - (1932)

Artikel: Die Bombardier-Pflanze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

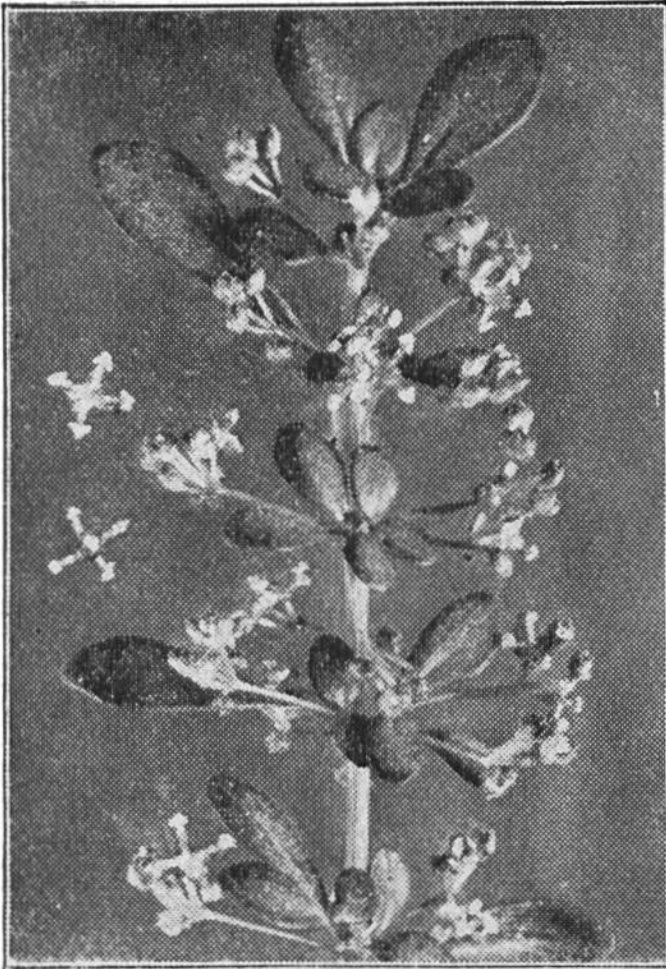
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE BOMBARDIER- PFLANZE.

Die Brennessel, das „Allerwelts-Unkraut“, verteidigt ihre Festung nicht nur bei direkter Berührung, sondern sie hat zur Blütezeit eine ganze Batterie Geschütze bereit stehen. Allerdings sind diese ungefährlich und arbeiten lautlos. An klaren, taufrischen Sommermorgen, wenn die ersten Sonnenstrahlen auf die unscheinbaren Blütenrispen der grossen Brennessel fallen,

Zweig der Bombardierpflanze.
Links zwei „Geschosse“ (Blütenstaub).

dann pufft bald hier, bald da eine der Blüten auf, und kleine, weisse Wölkchen steigen auf, die denen von Schrapnellgeschossen ähneln. Wohl eine halbe Stunde währt das tolle Schiessen, dann ruht das Nesseldickicht wieder in tiefem Frieden, sodass Langschläfer nichts mehr von dem interessanten Vorgang sehen.

Noch deutlicher ist dieses Bombardieren bei einem aus Zentralamerika stammenden Brennesselgewächs zu beobachten, das in botanischen Gärten gern gezogen wird. Befeuchtet man nämlich diese „Bombardierpflanze“ mit einer feinen Brause oder einem Zerstäuber, so schleudern die wie Sprungfedern vorschnellenden Staubgefässe den Blütenstaub weg, der die klebrigen Narben der Fruchtknoten erreichen soll.